



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Ämliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 62

Freitag, 3. März 1944

63. Jahrgang

Enttäuschte Londoner Erwartungen

Englands Kriegsminister: „Wir haben uns mehr zugemutet als uns gut ist“ — Eine wenig erfreuliche Bilanz — Die neuen deutschen Luftangriffe auf London — Das britische Zerstörersterben in Ziffern

Lübeck, 2. März. Unter dem Eindruck des neuesten deutschen Luftangriffs auf die englische Hauptstadt in der Nacht zum Donnerstag sprach der britische Kriegsminister Grigg im Unterhaus. Wenn er am Schluß seiner Rede feststellte: „Wir haben uns mehr zugemutet als uns gut ist“, dann wird damit die ganze Enttäuschung ausgedrückt, die aus den Neußerungen im einzelnen spricht. In Italien, in Ostafrika und selbst im Luftkrieg kam alles anders, als es sich England dachte. Dabei hat der neueste deutsche Luftangriff auf die britische Hauptstadt der Ansicht des britischen Luftfahrtministers Sinclair recht gegeben, daß man mit der Häufigkeit dieser deutschen Aktionen und mit der Zunahme ihrer Gewalt für die Zukunft rechnen müsse. Auch auf dem Gebiete des Seerrieges hat das Wiederauftauchen der deutschen U-Boote England manchen schweren Schlag verleiht. In sechs Monaten wurden allein 106 britische Zerstörer versenkt.

In seiner Unterhausrede mußte der britische Kriegsminister Grigg zugeben, daß die Absichten der englisch-amerikanischen Aktion in Anzio und Nettuno, die Verbindungen zwischen den deutschen Streitkräften abzuschneiden und selbstverständlich (!) auch Rom einzunehmen, gescheitert sind. Die Enttäuschung über die Landung, deren Beginn so aussichtsreich zu werden schien, dann aber nicht die entscheidenden Ergebnisse zeitigte, ist sehr groß gewesen. Dieser Enttäuschung gesellte sich jene zu, die mit dem Verlust der Atant-Schlacht an der Grenze Burmas in Ostafrika für England auftrat. Die Entwicklung in Burma, so betonte Grigg, sei „zum Teil jetzt noch nicht zu erkennen“. Selbst der Luftterror bereitet den Briten keinen ungetrübten „Erfolg“, mehr, denn Grigg ließ sich veranlassen, darauf hinzuweisen, daß die englische Luftwaffe jetzt eine größere Zahl von Menschen benötigt als das Heer.

Damit bestätigte er indirekt die Ausführungen, die der britische Luftfahrtminister Sinclair kürzlich vor dem Unterhaus machte. „Manchmal hat man die Auffassung“, so sagte er wörtlich, „daß das

„Spökenkieker“

Lübeck, 2. März. Obwohl sich unser Gefühl und unser Verstand dagegen sträuben — wenn es der amerikanische Schriftsteller S. Salisbury berichtet, nachdem er von einer Englandreise zurückkehrte, muß es wohl stimmen: „Der spiritistische Schwindel“, so schreibt er, „feiert in England unvorstellbare Triumphe. Er wird sogar von hochgestellten Persönlichkeiten, hinter denen die Regierung steht, systematisch hochgetrieben, um damit das britische Volk zu täuschen und propagandistisch zu beeinflussen“.

Der große Meister des Spiritismus ist nach Salisbury der ehemalige britische Luftmarschall Lord Dowding, der wöchentlich mehrmals auf großen spiritistischen Kundgebungen in den verschiedenen Städten spricht, wobei er jedesmal seine neuesten „Botschaften aus dem Jenseits“ bekannt gibt, die er über sein Lieblingsmedium, Missis Hill, eine Tochter des verstorbenen Obersten Cascoigne, erhält. Der „Schlager“ des Lord Dowding ist eine Schilderung über die Kämpfe in Sizilien, die der im Jenseits befindliche Oberst Cascoigne ihm persönlich mitteilte. Seine „Meldung“ an Lord Dowding lautete: „Wir Geister haben das Wetter für unsere Flieger vorbereitet und es ist ausgezeichnet. Es ist uns auch gelungen, in die britische Granaten- und Bombenproduktion einzudringen und sie genau auf die deutschen Ziele zu dirigieren.“ Dann meldet sich u. a. der „Geist“ eines britischen Fliegers, der mit einem Bomber „Felix, die Kat“ fliegt, und der ausmalt, wie er auf einem Regenbogen wandert...

Wie gesagt, wir vermöchten es nicht zu glauben, wenn ein amerikanischer Schriftsteller sich nicht für diesen Blödsinn verbürgen würde. Aber wir können uns denken, daß der britische Luftmarschall Lord Dowding, da er sich so gut mit solchen Geistern sieht, die sogar in die Präzision der britischen Granaten und Bomben einzudringen und sie genau auf die deutschen Ziele zu dirigieren vermögen, der englischen Kriegführung den Sieg recht leicht machen könnte. Wäre es nicht angebracht, auf dem Wege der spiritistischen Übertragung dem im Jenseits herrschenden Obersten Cascoigne die Gründung und Ausbildung einer Geisterarmee vorzuschlagen, die in Zukunft alle britischen Granaten und Bomben auf ihre Ziele lenkt? Dann gäbe es keine Blindgänger und keine Fehlwürfe mehr, sondern nur noch Volltreffer. Aber anheimelnd ist der Weg von der Spökenfliegerei bis zur Wirklichkeit doch unendlich länger, als jener zwischen dem Diesseits und dem Jenseits.

In England ist man heute offenbar so weit, daß man die Geister aus dem Jenseits zu Hilfe rufen muß, um dem eigenen Volk wenigstens irgend etwas vorzutun zu können. Aber wer, wie der Geist des vom Luftmarschall Lord Dowding angerufenen britischen Fliegers auf einem Regenbogen wandelt, der muß damit rechnen, daß er beim Aufhehlen des Horizonts durch alle Wolken fällt. eha.

Voll sich von der Bombardierung des Kontinents keinen Erfolg verspricht. Diese Annahme ist vielleicht nicht ganz unbegründet, weil die Erfolge natürlich mit großen Opfern erkauft werden müssen. Deutschlands Luftverteidigung ist sehr stark. Deutschland wende zur Zeit die größte Menge von Flakgeschützen und Scheinwerfern zum Schutze seiner Städte auf, über die jemals eine Macht verfügen konnte. Auch die deutsche Jagdwaffe sei ein gefährlicher Faktor, mit dem man rechnen müsse. Sinclair gab weiter zu, daß die jetzigen deutschen Angriffe auf die britische Hauptstadt jenen vom Jahre 1940 und 1941 in nichts an Stärke nachstünden. Was die englische Verteidigung angehe, so gebe es kaum eine Möglichkeit, die deutschen Flieger an ihrer Bombenoffensive zu hindern.

Eine andere britische Enttäuschung sind die erheblichen Zerstörerverluste. In der Zeit vom 1. September 1943 bis zum 29. Februar 1944 hat England nicht weniger als 106 Zerstörer verloren. Einen guten Vergleichsmassstab für den tatsächlichen Umfang der feindlichen Einbuße an diesen für den Geleitschutz unentbehrlichen schnellen Kriegsschiffen erhält man, wenn man weiß, daß England bei Beginn des Krieges insgesamt 180 Zerstörer hatte. Die von den deutschen U-Booten erzielte systematische Aufspaltung und Schwächung der außerordentlich starken feindlichen Geleitzugführung hat also erhebliche Erfolge gezeitigt. Was die Verletzung der Zerstörer angeht, so verteilen sich die Einzelschiffe wie folgt: September 20, Oktober 11, November 14, Dezember 18, Januar 28 und Februar 15 Zerstörer. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei den Zer-

Hohe Auszeichnung für einen Blockadebrecher

Handelschiffskapitän erster Nichtsoldat mit dem Ritterkreuz

Berlin, 2. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kapitän des Blockadebrechers „Motorship Djorno“ Hellmann als ersten Handelschiffskapitän. Paul Hellmann, der 1889 in Jöhndede, Kreis Angermünde, geboren wurde, ist der erste Ritterkreuzträger der diese hohe militärische Auszeichnung erhielt, ohne Soldat der deutschen Wehrmacht zu sein. Er vollbrachte Leistungen, die ihn würdig machten, so ausgezeichnet zu werden, wie es mit dem tapfersten Soldaten der deutschen Wehrmacht geschieht. In seiner Person ehrt der Führer zugleich die Leistungen aller Blockadebrecher, die seit Kriegsausbruch zur Erhaltung der deutschen Wehrkraft einen entscheidenden Beitrag geleistet haben. Die Ehre gilt darüber hinaus den Männern der deutschen Handelschiffahrt, die ihre im höchsten Maße kriegswichtigen Aufgaben mit beispielhafter Einsatzbereitschaft erfüllt haben.

Bald nach Kriegsausbruch hatte Kapitän Hellmann das erste Mal Gelegenheit, sein ausgezeichnetes seemannisches Können zu beweisen, indem er das Motorschiff „Säveland“ unter besonders schwierigen Verhältnissen aus einem mexikanischen Hafen nach einem sicheren Liegeort überführte. Einige Zeit danach übernahm er das Motorschiff „Djorno“, das er mit wertvoller Ladung von Japan nach einem europä-

ischen Hafen brachte. Genau so gelang ihm der dritte Blockadebruch mit der „Djorno“, als er das Schiff mit einer nicht minder wertvollen Ladung für den inzwischen in den Krieg eingetretenen japanischen Bundesgenossen auf dem umgekehrten Wege über Tausende von Seemeilen nach dem Fernen Osten steuerte. Noch heroischer aber war Hellmanns vierter Blockadebruch, als es ihm gelang, sein Schiff trotz scharfster Bewachung durch den Gegner erneut von Japan zurückzubringen, wobei er unterwegs wiederholt schwerste Lagen mit kühnster Ueberlegenheit meisterte. Gemessen an der höchst kriegswichtigen Bedeutung, die das Eintreffen der besonders wertvollen Ladung in einem Hafen des deutschen Machtbereichs besaß, kann das Gelingen des Unternehmens, mit dem Hellmann seine Leistungen als Blockadebrecher krönte, gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Auch nach Aufnahme der „Djorno“ durch unsere Zerstörer zwischen dem Küstenvorfeld und dem offenen Atlantik beteiligten sich die Männer des Blockadebrechers, die kurz vorher noch ein britisches „Sunderland“-Flugboot abholten, entschlossen und erfolgreich an den Aufgaben der Siderungssträfte. Mit diesen zusammen zerstörten sie alle Hoffnungen des Feindes, den fünften Blockadebruch der „Djorno“ noch im letzten Stadium zu vereiteln.

Im Führerhauptquartier

Ausprache mit kroatischen Staatsmännern

Führerhauptquartier, 2. März. Der Führer empfing am 1. März 1944 den Ministerpräsidenten des unabhängigen Staates Kroatien, Mandić, und den kroatischen Außenminister Perić. An dem Empfang beim Führer nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, teil. Der Führer hatte mit den kroatischen Staatsmännern eine von freundschaftlichem Geiste getragene Aussprache über die gemeinsamen und aktuellen kroatischen Fragen. Nach dem Empfang beim Führer hatten Ministerpräsident Mandić und Außenminister Perić mit dem Reichsminister von Ribbentrop eine herzlich verlaufene Zusammenkunft.

Das 408. Eichenlaub

Für General der Artillerie Weidling

Führerhauptquartier, 2. März. Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Helmuth Weidling, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 408. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Von Mitte November bis Anfang Dezember brachte General Weidling mit seinem Korps alle feindlichen Angriffe seines Abschnittes zum Scheitern. Wiederholt meisterte er dabei gefährliche Lagen durch persönlichen Eingreifen, oft aufrecht im feindlichen Feuer stehend. General der Artillerie Weidling wurde 1891 als Sohn eines Sanitätsrates in Halberstadt geboren. 1911 trat er als Fahnenjunker in das Eisenbahregiment 2 ein. Während des ganzen Weltkrieges war er Kommandeur eines Zeppelinluftschiffes.

Springen — oder nicht?

Von Hans Wendt-Stockholm

Die Stockholmer Straßenbahnen richten folgende Warnung an ihre Passagiere: „Springe nicht ab — du gewinnst eine Sekunde und verlierst womöglich dein Leben.“ Eine zeitgemäße Betrachtung! Man denkt — gerade in einer Stadt, die sich so stark als Membran aller Kernoffensiven gegen kleine Sowjetnachbarn hergibt — an Italien, an dem sich das tragische Geschick eines falschen Abprungs erfüllt hat, zur Abschredung eines ganzen Erdteils. Man denkt aber erst recht an jene, die schon seit Wochen im neu gebauten großen Invasionshauptquartier in London vor ihren Kriegstarten stehen und überlegen: Springen — oder nicht? denn sie wissen: Man kann dabei den ganzen Krieg verlieren.

Die letzte Churchill-Rede hat der „Washington Post“ den Verdacht eingegeben, daß der Lenker der englischen Geschichte keine sehr große Lust hege, den gefährlichen Sprung gerade dort zu versuchen, wo das doch alle Welt erwartet und wo es nicht zuletzt die Sowjets seit langer Zeit verlangen. Er neige wohl nach wie vor mehr zu einer Balkanunternehmung, wohin ihn in der Tat die Spuren des vorigen Krieges immer von neuem zurücklocken — Dardanellen, Saloniki, Adria —. Das erscheint ihm unter vielen Gesichtspunkten interessanter als der Sprung über den Kanal. Kein Zufall, daß er dem „Marshall“ Tito so eifrig gebuhlt und jetzt sogar den Junior Randolph zu ihm geschickt hat. Er möchte, nachdem der Versuch mit einer vollgültigen zweiten Front in Italien so arg mißlungen ist, gar zu gern einen anderen Stoß, vom Rücken oder von der Flanke, gegen Deutschland führen. Das entspricht nun mal seiner Kampfesart, aber auch den englischen Interessen, denen durchaus daran gelegen wäre, im Südosten wie auch im Norden einen Rest von Festlandeinfluß zu bewahren. Was schon volle Sowjetisierung Europas, so möchte man doch ganz gern an den Zugängen zu den Meeren noch ein wenig mitzubestimmen haben. Kein Zufall, daß Churchill ausgerechnet gegenwärtig Herrn Simowitz wieder hat auftauchen lassen, sein gefügiges Belagrad Werkzeug von 1941! Seit es mit dem Dodekanes und der Türkei nicht geklappt hat, würde er gar zu gern den Balkan an einer anderen Stelle erobern.

Daß England viel darum geben würde, irgendwo anders, im Süden oder Südosten, im Norden oder nördlich an der Iberischen Halbinsel, einen Erfolg zu erzielen, der ihm die Invasion im Westen, die eigentliche zweite Front, ersparten könnte, steht außer Zweifel. Die Frage ist nur, ob das möglich ist. Sicherlich hat die Rettungsladung zu tun gehabt. Aber sie ist im Sinne ihrer eigenen Zielsetzung bereits mißlungen. Die Deutschen hatten auch hier wieder die richtige Antwortakt und waren im entscheidenden Augenblick wieder so schnell. Die ursprünglich aufgetauchte Auffassung, daß es sich hier um eine „Generalprobe“ zur zweiten Front gehandelt hätte, ist bereits widerlegt. Nettuno war englischerseits sicher zu mehr bestimmt als nur zu einer Generalprobe. Aber andererseits gibt es die in Jahren verabredete General-Strategie und außerdem einen Invasions-Generalstab mit einem U.S.-Oberbefehlshaber.

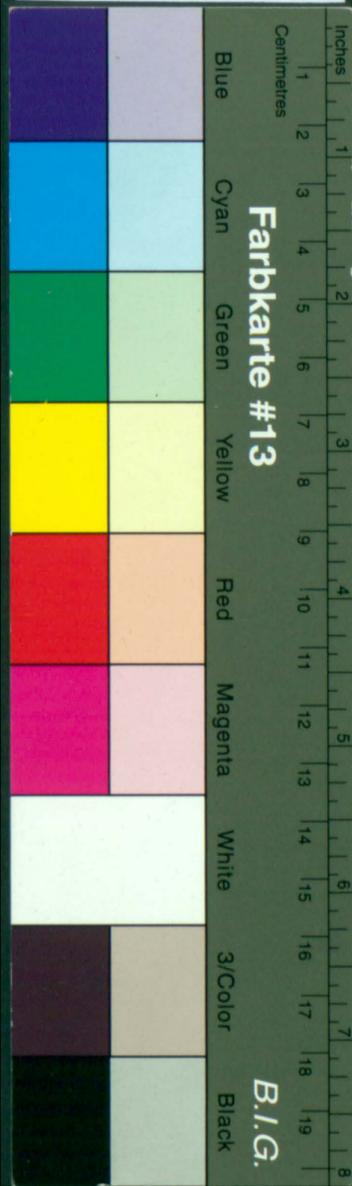
Die Amerikaner haben im Grunde jedoch das selbe Interesse wie die Sowjets: Den Europakrieg so rasch wie möglich zu beenden und nicht etwa mit einer derartigen Schwächung der Sowjetunion, daß diese womöglich in dem weiteren Spiel gegen Japan unanwendbar wäre und sei es auch nur als potentielle Drohung.

Die Engländer mögen insgeheim — so sehr sie auch den Sowjets immer neue politische Konzessionen gewähren mußten — noch an der Hoffnung festhalten, das deutsch-sowjetische Ringen solange fortgehen zu lassen, bis jene Mächte sich reiflos erschöpft haben sollten, damit England dann selber doch noch die angestrebte Stellung als Europa-Schiedsrichter wieder antreten könnte; eine völlige Fehlspekulation schon deshalb, weil einer der beiden Festlandgiganten bestimmt den Sieg und damit Europa behalten wird. Aber man läßt ja nicht gern von alten Irrtümern.

Die Amerikaner haben ein stärkeres Interesse an einer Befriedung des sowjetischen Verlängens nach der zweiten Front. Ihre Städte sind ja auch dem Frontbereich nicht derart nahe wie die englischen. Vor allem Roosevelt braucht vor der Präsidentschaftswahl militärische und politische Erfolge, die ein nahendes Ende des europäischen Krieges glaubhaft machen könnten und seinem trügerischen Trieb Vorjagd leisten sollen, als sei er bei besser ausgeglichener Machtverhältnissen womöglich doch noch in der Lage, irgendwo in Europa zugunsten „atlantischer Verheißungen“ zu intervenieren. Er denkt gar nicht daran, aber er braucht schon des Wahlsfeldzuges wegen ein gewisses Wiederaufleben des atlantischen Vertrages.

Englische, amerikanische und sowjetische Interessen gehen also trotz Teheran in militärischer Hinsicht, nach wie vor nicht ganz überein, und daraus ist die neue Verzögerung der zweiten Front mitamt den neuerlich erstmalig seit

Kreisarchiv Stormarn V7



Des Rätsels Lösung

Was bedeutet „Mujša“?

Vor kurzem, in unserer Sonnabend-Ausgabe, haben wir uns auf das gefährliche und fallstrickreiche Gebiet der Sprachforschung begeben und Unterhaltungen und Mutmaßungen über das geheimnisvolle Wort „Mujša“ angestellt, das man neuerdings viel als Antwort auf die Frage „Wie geht's?“ hören kann.

Da schreibt uns ein Leser aus der Nachbarschaft: „Zu dem Artikel „Mujša“ in Ihrer Nr. vom 26. 2. 44 erlaube ich mir, Ihnen eine andere, und ich glaube, einfachere und richtigere Lösung zu geben. Mujša ist die Hamburger Jargon-Abkürzung für „es muß ja“.

Wenn in einer Zeitschrift eine Travemünderin bezweifelt, daß das ominöse Wort „Mujša“ zuerst nachweislich in China gefallen sei, da sie es schon vor Jahren in Hamburg gehört habe, so muß ich der Einwenderin entgegen, daß diese chinesische Nachricht bisher der einzig wissenschaftlich feste Grundstein meiner Forschungen war: der bekannte Bremer Schriftsteller Verbs, der Verfasser des „Achenden Kolland“, hat sie selbst in seinen Werken zitiert, durch ihn ist das Wort in die Literatur eingegangen.

Damit soll jedoch nichts gegen die Travemünderin Einwenderin wie gegen die übrigen freundlichen Helfer gesagt sein. Ihre Lösung „Mujša“ = „Es muß ja“ ist so einleuchtend, in ihrer frappierenden Einfachheit so columbusmäßig, daß es uns nur wundert, daß wir nicht selbst unseren Lesern mit dieser nackten Art der Deutung ins Gesicht geprügelt sind.

Aber wir haben schon wieder ein Rätsel, das wir der Öffentlichkeit vorlegen möchten. Wir hörten eine Lübecker Mutter zu ihrem Kinde sagen: „Du Pasha, nicht auf, Geisha so trumm, Krißhan Pudel!“

Hier zeigen sich die Rätselworte geradezu gehäuft! Und wie, um alles in der Welt, kommen sie nur zusammen? Der Pasha, die Geisha und zu diesen noch und jenen Gestalten zum Heberfluch noch der offenbar landsmännliche Krißhan Pudel?

Hier gibt es für unsere freundlichen Helfer eine weitere schwere Aufgabe mit dem Holzhammer zu knaden! Apajume.

Schulentslassung Ostern 1944. Um den Eltern die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig für das weitere Fortkommen ihrer Kinder zu sorgen, bestimmte der Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, daß die unquartierten Kinder, die ihre Volksschulpflicht zu Ostern 1944 erfüllt haben, bereits am Mittwoch, dem 8. März, zu entlassen sind.

Städtische Bühnen. Am Dienstag, dem 7. März um 11 Uhr gelangt als öffentliche Vorstellung die Operette „Waste in blau“ zur Aufführung.

Wirtschaft und Schifffahrt

Keine Ursprungszeugnisse im deutsch-ungarischen Warenverkehr. Obgleich im deutsch-ungarischen Warenverkehr seit Juli 1943 der Ursprungszeugniszwang aufgehoben ist, verlangen verschiedene ungarische Zollämter die Vorlage eines vom Verkäufer ausgestellten Ursprungszeugnisses durch den Empfänger der Ware.

Neue Frachtsätze für den Donaugüterverkehr. Für den Donau-Güterverkehr erscheinen, wie die Deutschen Verkehrsnachrichten melden, mit Wirkung vom 1. März 1944 die Frachtsatztafeln für den Verkehr zwischen den deutschen, slowakischen, ungarischen, kroatischen und serbischen Schiffsstationen untereinander. Sie enthalten die seit dem 16. August 1943 bzw. 1. September 1943 geänderten Frachtsätze. Mit dem gleichen Tage tritt das vom 1. März 1942 gültige Tarifheft außer Kraft.

Wichtig für Empfänger von Binnenschiff-Teilladungen. Die Mittelbehörden der Reichswasserstraßenverwaltung haben bekanntlich durch übereinstimmende Verordnungen bestimmt, daß bei Teilladungen auch dann nur ein Einheitszettel, wenn Teilladungen von Mas-

„Nippons wilde Adler“

Japans Großfilm vom Kampfsgeist seiner Flieger wird in Lübeck gezeigt

Am 7. März wird auch in Lübeck erstmalig der japanische Film „Nippons wilde Adler“ gezeigt; er läuft in den Capitol-Vorführläden bis einschließlich Donnerstag, den 9. März. Der Film wurde mit Unterstützung der japanischen Heeresleitung hergestellt von der Toho Film AG. und wird mit unterlegten deutschen Titeln in der Originalfassung gezeigt, wie sie in Tokio hergestellt ist.

Was wissen wir von Japan? Von seinen Menschen, Sitten, Bräuchen, vom Heldengeist seiner Soldaten? Da und dort haben wir etwas gelesen, einen Vortrag gehört. Wir stehen bewundernd vor den kühnen Taten unserer Bundesgenossen im Land der aufgehenden Sonne, die kühn und unerschrocken dem Briten und Yankee Schlag auf Schlag verziehen, wo sie ihn treffen. In dem Großfilm „Nippons wilde Adler“ aber wird uns von Japanern selbst ein zusammenhängendes Bild ihrer Art vermittelt, wie wir es besser kaum gezeigt bekommen könnten.

Wir kommen in eine Heereschule für Jungflieger und lassen den Tagesablauf an uns vorbeiziehen, der trotz manchem, was uns aus ähnlichen Institutionen in Deutschland bekannt ist, doch so viel Neues, Einmaliges bietet, gerade darum, weil auch hier das japanische Fühlen, die japanische Tradition mit allem Handeln in innerem Zusammenhang steht.

Wie treffen später die jungen Flieger, nun schon richtige Soldaten geworden, an der nordchinesischen Front wieder. In Luftkämpfen erleben wir die Bewährung jenes Soldatengeistes, der in der Jungfliegerschule seine Prägung erfährt. Hier nun führt uns das Filmgesehene Erlebnisbilderungen vor Augen, die den Opfermut bis zur Selbstaufopferung widerspiegeln, der aus dem Shinto, der japanischen Staatsreligion entspringt. Der Japaner ist zutiefst naturverbunden, aber auch gewiß einer jenigen Welt. So hat auch der Tod seinen Schrecken für ihn, denn er lebt weiter sowohl in seinem Volke, aber auch mit seinen Ahnen und den Göttern. Diese Ueberzeugung findet ihren Ausdruck in der Unerfährlichkeit, mit der sich bekanntlich in diesem Kriege japanische Flieger mit ihrer Bombenlast, wenn es notat, auf ein feindliches Kriegsschiff stürzten, sich selbst opfernd, aber viele Feinde mit in den Tod reichend.

Welche Elektrogeräte werden repariert?

Um die Instandhaltung der Elektrogeräte zu fördern, hat der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur von Elektrogeräten Richtlinien aufgestellt. Danach sollen und können in erster Linie von den im Haushalt gebrauchten Kleingeräten repariert werden: Einzelochplatten, Bügeleisen und Wasserdöher. Dagegen kann die Reparatur von Kaffeemaschinen, Teekannen und Brottoastern im Kriege nicht als vordringlich anerkannt werden. Dasselbe gilt für Staubsauger, Haartrockner usw. im privaten Haushalt. Jedoch wird die Kriegswichtigkeit bei der Verwendung des Rohrs in der Unerfährlichkeit, mit der sich bekanntlich in diesem Kriege japanische Flieger mit ihrer Bombenlast, wenn es notat, auf ein feindliches Kriegsschiff stürzten, sich selbst opfernd, aber viele Feinde mit in den Tod reichend.

In den meisten Fällen wird es sich bei den Reparaturen von Elektrogeräten um den Einbau von Ersatzteilen handeln, die jedoch nur in bestimmten Typen von einem kleinen Firmenzentrum hergestellt werden. Kann das Elektrogeschäft die Reparatur nicht ausführen, weil entsprechende Ersatzteile fehlen, so sind einzelne Spezialfirmen mit der Durchführung von Reparaturen, die über das einfache Auswechseln der Heizkörper hinausgehen, beauftragt worden. Bei größeren Geräten, wie Haushaltsherden und Heizwasserpeichern, muß der Verbraucher erst die Art der Fehler durch

Der Film „Nippons wilde Adler“ wird eine weitere Brücke bilden zum Verständnis zweier Völker. Er wirkt unmittelbar durch das Bild. Die Nuance der Sprachlaute und der Rhythmus der Sätze, die auch im Film zur Geltung kommen, unterstützen den Eindruck, aber die Verständigung durch die Optik bleibt immer das Primäre. So verhilft uns gerade dieser Film zu einer für viele von uns ganz neuen Erkenntnis. Gerade die Ehrlichkeit, mit der die Filmgestalter das japanische Denken, Fühlen und Handeln so darstellten; wie es wirklich ist, macht diesen Bildstreifen zu einem besonders erhellenden Erlebnis. Nehmen wir nur die vorerwähnte Todesbereitschaft der japanischen Soldaten, in diesem Falle der Flieger Welfach besteht in Europa die Auffassung, daß ihnen das Sterben, das selbsterklärende Sterben leicht fallen würde, da sie eben ganz in ihrer religiösen Ueberzeugung ausgehen. Aber wir erfahren, daß auch der Japaner genau so natürlichen Regungen fähig ist, wie der Europäer; daß auch er am Leben hängt und ihm also diese Tat gewiß nicht so leicht fällt. Doch gerade dadurch, daß wir erkennen, wir haben es mit Menschen aus Fleisch und Blut, mit Gefühlen und Liebe zur Umwelt zu tun, nicht mit Halbgöttern, — gewinnt dieses Opferverstehen besonderen Wert, verdient es unsere besondere Hochachtung. Die Sitte, dem Toten auf das Grab eine brennende Zigarette zu legen, genau so, wie man sie dem lebenden Kameraden gereicht hätte, drückt etwas aus von der Innigkeit der Verhältnisse zwischen Freunden über den Tod hinaus.

Der Film ist ein Spielfilm, der das Einzelgeschick nur als Typus für das gemeinsame Erlebnis nimmt. Sehr feinfühlig wirkt dabei die Eigenart des Japaners, gewisse Höhepunkte des Handlungsablaufes nicht „auszuspielen“, sondern durch eingehobenen Text zu ersetzen. So wäre es eine schwere Aufgabe, wollte der Film zeigen, wie sich ein japanischer Oberflüchtler erzieht, um nicht in die Hände der Gegner zu fallen. Alles das, was dem japanischen Empfinden zu sehr ist, wird nicht in der Handlung gezeigt, sondern in wenigen Worten angedeutet.

Dieser Film gehört mit zu den besten Dokumenten unsterblichen Soldatentums, er nimmt eine Sonderstellung ein unter allen ähnlichen Filmen, die wir bisher gesehen haben und wird in ganz besonderer Weise dazu beitragen, die deutsch-japanische Waffenbrüderschaft in unserem Volke noch mehr zu vertiefen. Der Großfilm, der die Auszeichnungen „Staatspolitisch wertvoll, volksbildend“ erhalten hat, ist jugendfrei und wird gewiß auch in Lübeck bei allen, die ihn sehen, die gleiche Begeisterung auslösen, wie überall dort, wo er bisher in Deutschland gezeigt wurde.

ein Elektrogeschäft oder Elektroinstallateur feststellen lassen.

Wiedereröffnung „Bauernhochzeit“. Wie bereits angekündigt, führt die Plattdeutsche Volksfäll in Verbindung mit der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeiten am heutigen Freitag um 17 Uhr im Saal des katholischen Gesellenhauses eine Veranstaltung unter dem Titel „Bauernhochzeit“ durch. Diese ist durchaus für Erwachsene gedacht. Zugewandte sind deshalb nur in Begleitung der Eltern zugelassen. Besonders für Medlenburger dürfte dieses von Renzfelder Schulfürsinn unter Leitung von Lehrer Frau Steen durchgeführte hübsche Spiel (nach Hoffmann) von besonderem Interesse sein. Der Eintritt ist frei.

Schaupelle Josef Hofbauer vom Eden-Variété Leipzig. Am Sonntag, dem 5. März, 14 Uhr ist im Hindenburghaus eine Sonderveranstaltung mit verbilligten Preisen. Mit der Schaupelle und dem artistischen Beiprogramm kommt eine Veranstaltung zur Durchführung, die heiter und froh gestaltet wird. Karten sind in der Adr.-Dienststelle, Johannstr. 48, Zimmer 2 patr. erhältlich.

Das Bild im Soldbuch. Der Lichtbildausweis hat sich gerade unter den erwicherten Kriegserhaltnissen so bewährt, daß nun auch der Wehrmachtangehörige in die Lage versetzt wird, wie jeder Zivilist einen Lichtbildausweis zu besitzen. Es wird daher zur Vervollständigung des Soldbuchs als Personalausweis der Wehrmachtangehörigen das Lichtbild im Soldbuch eingeführt, und zwar als Brustbild ohne Kopfbedeckung.

Turnen + Spiel + Sport

HSD. startet in Lübeck. Die Reichsleitlinien des HSD fahren am kommenden Sonntag zu einem Hallenwettkampftag um 2.30 Uhr im Hindenburghaus nach Lübeck, zu dem eine Frauen- und eine WM-Mannschaft eingeladen sind. Ausgetragen werden 40-Meter-Lauf, Hochsprung, Weisprung, Kugelstoßen und 5x40-Meter-Staffel. Der HSD kommt mit einer sehr starken Mannschaft, aus der besonders Fel. Finnuu zu nennen ist, die erst kürzlich beim Hamburger Hallenwettkampftag im Hochsprung 1,06 Meter erreichte. Weiter gehören noch zur Mannschaft die bekannten Leichtathletinnen Schmidt, Ziefert und Wählmann, aber auch die übrigen werden nicht viel schlechter sein. Die Gut-Weilnerinnen müssen alles daran setzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Beim Kampf der WM-Männer ist der Kampf völlig offen. Hier kommt noch der HSD mit einer Mannschäft hinzu. Es fehlen aber so ziemlich alle Reichsleitlinien-Mannschaften, die man dem HSD die größten Siegesaussichten einräumen, aber der HSD und Gut-Weil werden sich mit allen Kräften wehren. Die Kämpfe beginnen um 14 Uhr.

AA-Zwischen Post — Polizei. Je fünf Zehner der Post und Polizei fanden im Bestkampf auf dem Zehnerfeld der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Wilhelmshöhe. Gelassen wurde die kleine Zerte; je fünf Schuß in den vier Anschlagarten auf die Wer-Anschläge. Die Polizei siegte knapp mit 731 Ringen. Die Post schoß 723 Ringe. Beste Einzelschützen: 1. Bunzert (Polizei) 150 Ringe, 2. Hoggelin (Post) 158 Ringe, 3. Behrens (Post) 158 Ringe, 4. Toll (Polizei) 154 Ringe.

Hamburg-Elf gegen Niederer. Die Aufstellung der Hamburger Mannschaft für das Spiel gegen den Gau Niedererheim am bevorstehenden Sonntag in Duisburg ist geändert worden. An Stelle des verhinderten Vintersaaken Roy wird Rechner von Victoria diesen Posten einnehmen. Die Verteidigung steht nunmehr mit Jones und Miller fest, so daß die Besetzung der Elf die folgende ist: Nützen, Jones, Miller, Kiste, Zeller, Gebhardt, Jahn, Döller, Gornitz, Weirich, Rechner.

Heute spricht Staatsrat Prof. Börger

Ein alter Mittämpfer des Führers, Staatsrat Professor Wilhelm Börger, wird heute in einer Kundgebung der NSDAP, um 17.30 Uhr im Hindenburghaus zu den politischen Tagesproblemen Stellung nehmen. Aus seiner hohen Schau und aus seiner hindianen Verbindung mit dem Führer ist der Redner, dessen einseitige Laufbahn vom Schlichterlehrling zum Univeritätsprofessor führte, einer der Bewusstseins, der Lübecker Bevölkerung Aufschluß über die uns alle bewegenden Fragen zu geben. Von 17 Uhr ab konzentriert der Wüstzug des NSAA. Der Eintritt ist frei.

Der Sternenhimmel im März

In den Monat März fällt, wie der deutsche Name Lenzing angibt, der Beginn des Frühlings. Der astronomische Anfang findet in diesem Jahre am 20. März um 18.49 Uhr statt, da dann der Sonnenmittelpunkt durch den Himmelsäquator geht, so daß Tag und Nacht gleich lang sind. Der Weg, den die Sonne an diesem Tage am Himmel beschreift, ist in dem Gerüst von Kreisen zu sehen, das auf dem einen Turm der Schule am Klosterhof angebracht ist. Bringt man sein Auge in den Mittelpunkt aller Kreise, so erkennt man, daß der Sonnenmittelpunkt sich auf einem derselben entlang bewegt. Die Gestirne sind am 1. um 22 Uhr, am 16. um 21 Uhr und am 31. um 20 Uhr in folgender Weise geordnet: Ueber dem Südpunkt steht in einiger Höhe der Kopf der Wasserschlange. Dieser sowohl wie der im Himmelsmeridian folgende Krebs sind arm an helleren Sternen. Erst die vordere Tasse des Großen Bären bietet in der Nähe des Scheitelpunktes etwas hellere Sterne. Ueber den Polarstern geht es, bis über dem Nordpunkt des Gesichtskreises nur noch die Spitze des Kreuzes zu sehen ist, das der Schwan bildet. Von hier kommt man am östlichen Ende des Gesichtskreises über die Leier, den Herkules, die Krone, den Bootes, die Jungfrau und den Raben wieder zur Wasserschlange. Höher stehen der Drache, der Kleine und der Große Bär, der Löwe. Am westlichen Ende des Gesichtskreises kommt man vom Schwan über die Andromeda, den Widder, den Stier, den Orion, den Hasen und den Großen Hund auch wieder zur Wasserschlange. Darüber stehen die Kassiopea, der Perseus, der Zwilling, die Quillinge und der Kleine Hund. In den Quillingen spielen sich im März zwei hübsche Erscheinungen ab. Am 3. und am 31. wird je ein Stern vom Monde bedeckt. Es trifft sich günstig, daß er beide Male im 1. Viertel ist. Dadurch kommt es, daß die Sterne hinter dem dunklen Rande des Mondes verschwinden. Am 3. muß man von 21 Uhr ab aufpassen, am 31. von 20.45 ab. Da die Sterne nur vierter bis fünfter Größe sind, wird man gut tun, einen Feldstecher zu Hilfe zu nehmen, um sie zu erkennen.

Von den fünf Planeten sind Merkur und Venus unsichtbar. Mars steht am 7. März sieben Mondbreiten nördlich des Saturn, südlich von dem nördlicheren der beiden Hauptsterne in den Zwillingen. Jupiter ist im Löwen weislich vom Hauptstern desselben die ganze Nacht zu finden. Der Mond geht am 5. März um etwa 13 Uhr auf, am 6. nach 4 Uhr unter, am 12. nach 20 Uhr auf, am 13. nach 7 Uhr unter, am 19. nach 3 Uhr auf, nach 11 Uhr unter und am 26. nach 7 Uhr auf, am 27. nach 21 Uhr unter. Am 10. ist der Mond voll, am 24. neu. Gustav Sack.

Von der Ostsee zur Elbe

Kreisarbeitstag der NS-Frauenhilfe. Unter Führung der Kreisfrauenhilfsleiterin fanden sich die Amtswalterinnen der NS-Frauenhilfe zu einer Arbeitstagung in der Waldhalle Bad Schwartau zusammen. Die Betreuerin der im Kreise Gutin untergebrachten Hamburger Bombengeschädigten appellierte an das Verständnis der Frauen für die Schwierigkeiten und Nöte ihrer schwer getroffenen Hamburger Volksgenossinnen. Gäste und Gastgeber mühten vor allem unveränderlich guten Willens sein, dann liegen sich die meisten Klippen umgehen. Die Gauschbearbeiterin für Heimgestaltung, Architektin Frau Mathiesen aus Lübeck, hielt einen mit größtem Interesse aufgenommenen Lichtbildvortrag über Behelfswohnungsbau, der den Bombengeschädigten ein zwar bescheidenes, aber eigenes Heim mit Garten und eotl. Stellung bietet. Wie man diese naturgemäß beschränkten Räumlichkeiten möglichst gut und praktisch ausnützen kann, wurde hierin anschaulich gechildert.

Chefarzt Dr. Münchmeyer tödlich verunglückt

Oberfeldarzt Dr. Prof. Dr. Münchmeyer aus Hamburg, Chefarzt eines Reserve-Lazarett, ist bei einem Autounfall am 2. März tödlich verunglückt. Sein Tod hat eine schmerzliche Wunde in die Hamburger Vorkriegszeit und in die Kriegszeit der Wehrmacht gerissen. Der Verunglückte machte bereits den Weltkrieg 1914/18 im Weiten mit und wurde für hervorragenden Einsatz als Truppenarzt mit dem Hausorden von Hohenzollern und den beiden Eisernen Kreuzen ausgezeichnet. 1937 zum Oberstabsarzt befördert, war er bis 1941 Regimentsarzt, dann bis 1943 Divisionsarzt und leitender Sanitätschef beim Beselohaber in Griechenland. Im August 1943 erfolgte seine Berufung zum Chefarzt eines Reserve-Lazarett. Im Weltkrieg wurde er auch die Spangen zu den beiden Eisernen Kreuzen.

Gestohlenen Bergungsgut wurde sichergestellt

Nach den Terrorangriffen im Juli 1943 auf Hamburg wurde aus bombengeschädigten Häusern der Leipziger Straße und der angrenzenden Straßen Hausrat geborgen. Aus diesem Bergungsgut gestohlene Sachen, wie Teppiche, Gardinen, Tischwäsche u. a. wurden jetzt von der Kriminalpolizei sichergestellt. Gefährdige werden gebeten, sich zur Anerkennung ihres Eigentums werttag zwischen 8 und 15 Uhr beim 35. Kriminalkommissariat, Verdenfeld 14, Erdgeschoss, zu melden.

Durch eine Mißfolge tödlich verlegt

Ein achtjähriger Knabe aus Kiel-Eltersee wurde bei einem Besuch auf dem Lande durch eine Mißfolge so schwer am Kopf verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in eine Kieler Klinik starb.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verleger: Verleger Robert Goeman, Hauptkassierer Hans Holmich Gortak, 2. Zt. Preisliste 2.

Kreisarchiv Stormarn V7. B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue. Farbkarte #13. Includes a color calibration chart and a ruler in centimeters and inches.

Aus unseren Gemeinden

Ahrensbürg

Feierstunde der Partei. Die Feierstunde am Sonntag, in der der Nachwuchs aus der HJ. und dem BDM, in die Partei aufgenommen wurde, nahm einen würdigen Verlauf.

Theaterabend. Am Dienstag, dem 7. März, 19.30 Uhr, findet ein Theaterabend im „Lindenhof“ statt. Die Bauernbühne Mattern bringt das Lustspiel „Alles in Ordnung“.

Bad Oldesloe

Unterstützungszahlung. Morgen, Sonnabend, werden die Unterstützungen aus der Sozial- und Kleintrentnerfürsorge für März durch die Stadtkasse ausgezahlt.

40-jähriges Jubiläum. Sein 40-jähriges Berufs Jubiläum begeht am 4. März Heinz Toot, Inhaber der „Sungmühle“.

Bargfeld

Parteiaufnahme. Auch hier waren die Jungen und Mädchen zweier Jahrgänge zur Aufnahme in die Partei angetreten.

Trittau

Kundgebung. Am Sonntag, dem 5. März, nachmittags 15 Uhr, findet im Horti-Wessel-Haus eine von der Ortsgruppe Trittau der NSDAP.

Vorfrühling an der Obertrabe

Eine beschauliche Wanderung zwischen Knicks und Wiesen

Bei allen Menschen, die die Frühling mit der Natur nicht verloren haben, regt sich im Frühling der Wandertrieb.

Vor wenigen Tagen waren die Trappweiden noch ein großer See, auf dem sich Blähhühner, grünlühiges Teichhuhn und Stockenten herumtrieben und schützelten.

Ich folgte jenseits der Brücke dem Wege nach Reede. Ein Färchen Rebhühner ging hoch, fiel aber bald wieder ein.

Am Steilufer südlich des Dorfes stieg ich überaus auf einen Sprung Rehe.

Langsam stieg ich aus dem Fluße, schüttelte sich und trollte über die Wiese.

Seinwärts ging die Fahrt, an Knicks entlang, die aus einiger Entfernung noch so winterlich ausahen.

Die Sonne verlor sich wieder, und schon war es kalt und unheimlich, so gar nicht frühlingmäßig.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

Langsam stieg ich zum Fluße hinunter. Wie hoch mochte die Wassermenge sein? — Das Thermometer zeigte 8 Grad.

Ein etwas anders lagen die Verhältnisse in den Torfstichen, die durch Gräben mit dem Fluße in Verbindung stehen.

Hinter einer alten Kopfweide lauschte ich auf das Geswirbel der Blau- und Sumpfschneisen, als auf einmal mit rasendem schnellem Fluge zwei Vögel in gerader Linie heranschwirten.

Seinwärts ging die Fahrt, an Knicks entlang, die aus einiger Entfernung noch so winterlich ausahen.

Die Sonne verlor sich wieder, und schon war es kalt und unheimlich, so gar nicht frühlingmäßig.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

Ein Mittämpfer des Führers spricht

Staatsrat Prof. Wlth. Bürger in Bad Oldesloe

Kommenden Sonntag, um 17.40 Uhr, findet im Hotel „Tivoli“ in Bad Oldesloe eine Kundgebung aller Politischen Leiter des Kreises Stormarn statt.

Der Redner ist wie selten ein Vortragender, berufen, aus eingehender Kenntnis des Volkes und seiner Probleme wie auch aus innerster Verantwortung in der Idee des Führers zu uns zu sprechen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Prof. Wilhelm Bürger geht der Ruf voraus, zu den besten Rednern im Reich zu zählen.

Die tausendjährige Straße

Roman von Ernst Zahn

22. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Und er gestand ehrlich: „Ich bin zu dir gekommen.“

Sie nahm ein Tuch von einem nahen Kleiderkasten und verliesen sie gemeinsam die Stube und schritten zum See hinab.

Nun hatte Otwin zum zweiten Male Anlaß, zu schauen und Gedanken zu spinnen.

Der Tag freut sich mit uns“, sprach der rudernde Martin.

„Gib es einen Mann wie ihn? dachte Candida wieder.“

„Kindest du das Leben auch so schön?“ fragte er dann.

Sie nickte nur. Dann wollte sie wissen: „Wie soll es nun zunächst mit uns werden?“

Sie waren jetzt schon mitten auf dem See.

„Wir müssen es nun doch den andern sagen, deinen Brüdern und meiner Mutter“, antwortete ihr Reding.

„Und — der Schwägerin“, fügte Candida hinzu.

Redings Gesicht entfarbte sich unmerklich.

Wahnte sie etwas von dem, was ihm zu schaffen machte? dachte er. Dann fragte er fundschaffend: „Warum nennst du sie besonders?“

Candida legte die Arme um die Knie. „Ich weiß nicht, was ich von ihr denken soll“, gestand sie leise.

Reding suchte nach Worten. Zweifel auf einmal wollte gesagt sein. Es drängte ihn, nichts vor ihr geheimzuhalten.

Da fuhr sie schon fort: „Wenn ich furchtjam wäre, würde ich mich vor ihr fürchten.“

„Ich schloß“, „Ich weiß, das ist unrecht ist; aber ich bin froh, daß du mich von Hause fortnimmt.“

„Du liebst doch Vater und Brüder“, wendete er ein.

Sie entgegnete: „Wir haben einander immer gut verstanden.“

Da zwang Reding sich, von Faustina weiter zu handeln: „Bleibst du, wenn dein Bruder seine Frau zu nehmen verzieht, wird es eine ganz gute Ehe.“

„Meine Bekanntschaft ist gleich alt wie die meines Bruders.“

Candida sprach nicht weiter. An ihm war kein Arg, dachte sie und schaute sich, ihn weiter auszufragen.

„Nimm mich bald zu dir!“

An diese Worte hing Reding Ohr und Herz. Die Zukunft stand vor ihm auf. Sie würden ein gut Stück ab von Stalben wohnen!

„Wie wäre es, wenn ich dich jetzt gleich zu meiner Mutter ruderte?“ fragte er dann in plötzlicher Eingebung.

Sie zögerte, meinte, Vater und Brüder wußten nun nichts davon und stimmte dann doch aufleuchtend zu.

Da legte er sich schwer in die Ruder. Das Boot flog übers Wasser.

„Wie stark du bist!“ rühmte Candida.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

„In fünfzig werde ich es sein, weil ich dich habe“, gab er fröhlich zurück.

anlagen ins Wohnhaus zurück. „Ihr mögt sie nützen. Ihr seid die Kommeriden!“

Da fühlte auch Candida, wie ihre Muskeln sich spannten und ihr Geist bereit war, das weiser auszudeuten.

„Auf dem Lauf von Freude erlebte sie die nächste Stunde, fühlte sich Frau Margrit nahe und näher, unlösbar verbunden dem Sohne.“

Es war noch nicht Abend, als sie in Stalben mit dem Hebermut zweier Menschen, denen nichts zu sorgen bleibt, wieder eintrafen.

„Schluß mit der Geheimnisträumerei, Vater“, fiel Reding den alten Tobias an. „Wir haben in Dallenwil eine Mutter überumpelt.“

„Damit sprach er den jungen Brüdern davon, wie er Candida gewonnen.“

Christian, wie die Fahne, die jeder gute Wind flattern und rauschen macht, schwang Arme und Beine vor Vergnügen, prekte Redings und der Schwester Hand und jagte zum Vater: „Ist das nicht ein glückliches Jahr, alter Herr?“

Bedächtig kam auch Niklaus aus seiner gewohnten Zurückhaltung hervor und atartulierte: „Josef wird haunnen, wenn er heimkommt“, meinte er. „Er hat wohl nicht gedacht, daß sein Beispiel die Candida so rasch ansteckt.“

Nun aber hieß Vater Tobias Otwin näherkommen und sprach zu Reding: „Der soll dir auch noch Glück wünschen. Es ist nötig, daß du weißt, wer er ist und was wir an ihm haben, und besser, daß ich es dir laze, als andere, die es nichts angeht.“

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

„Hier liegen große Möglichkeiten“, sprach Frau Margrit auf dem Wege aus den Fabrik-

5

Kreisarchiv Stormarn V7

Color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black, B.I.G., and a ruler in inches and centimeters.

Kreisarchiv Stormarn V7



Amliches
Auftrag des Oberkommandos der Kriegsmarine an die deutschen Frauen...

Dienstplan der H-9 für den Monat März...

Kreis Stormarn
Vorstellung von Spirituosen...

Erlassung des Geburtsjahrganges 1927 der weiblichen Jugend...

Schulgeschichten auf dem Standortübungsplatz Hölthbaum...

Kreis Eutin
Die Bezugsstellen für Spinnstoff und Schuwaren der Gemeinde Süssel...

Auftrag zur Erlassung und Aufnahme des Jahrganges 1933/34 zum Dienst in der Hitler-Jugend...

Nichtamtliches
Konfirmationsfeiern 1944...

Geschäftsanzeigen
Paul Roggenkamp, Sohlenhandl.
Die leere Miggetti-Packung darf nicht in den Ofen wandern...

Vermietungen
Möbl. Zim. m. Bad, ab 1. Juni...

Kaufgesuche
Gebrauchte Büromöbel (Schreibtisch, Stühle, Aktenregal)...

Wohnungsaustausch
Ländl. möbl. 3-Z. Villen-Wohn., Heide, Barum, Bad, Tel. in Bdg.

Mietgesuche
3-Zimmerwohnung gef. Ang. u. 299 an die 23.

Verloren-Gefunden
28. 2. Rembrandt in Travemünde zw. Strandbender u. Zenerbörger verl.

Verkäufe
5-6000 Schaf Dackel a. d. Palm zu verkaufen...

Vermischtes
Pflanzenartikeln-Ausgabe an Kleingärtner...

Verkaufe
5-6000 Schaf Dackel a. d. Palm zu verkaufen...

Verkaufe
5-6000 Schaf Dackel a. d. Palm zu verkaufen...

Stellen-Anzeiger
Witwer, Beamter, sucht alleinleb. häusl. Frau...

Heute 17.30 Uhr spricht Professor Börger im Hindenburghaus.

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...

Central-Theater, Johannstraße 25. Bis Montag einstud. Alles für Beronika...